

# 18 Obus-Kontrollore wurden im Vorjahr bei Attacken verletzt

Immer häufiger werden ÖWD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in den städtischen Obussen Opfer von gewalttätigen Schwarzfahrern. Verbale Übergriffe sind ohnehin alltäglich.

ANDREAS WIDMAYER

**SALZBURG.** 9. Jänner 2014 in einem Obus in der Stadt Salzburg: Zwei Frauen und ein Mann des Österreichischen Wachdienstes (ÖWD) wollen von den Fahrgästen deren Tickets sehen. Wie viele andere Kolleginnen und Kollegen auch führt das Trio im Auftrag der Salzburg AG Fahrscheinkontrollen in den städtischen Obussen durch. Kontrolliert werden auch eine 52-jährige Serbin und ihr Partner, ein 63-jähriger Mazedonier. Beide fahren offenbar schwarz. Die Sache eskaliert. Der Polizei zufolge wird die Kontrollorin H. von der Serbin massiv gestoßen, stürzt und erleidet einen Muskelriss an einem Bein, dazu Prellungen. Weil die ÖWD-Mitarbeiterin H. zuvor schon öf-

**„Derartige Attacken sind alles andere als Einzelfälle.“**

**Stefan Rieder, Opferanwalt**

ters bei ihrer Arbeit attackiert wurde, erleidet sie zudem eine posttraumatische Belastungsstörung. In der Folge ist sie lange Zeit arbeitsunfähig.

Dem nicht genug, soll der mazedonische Partner der Serbin den Kontrollor C. am Hals gefasst, aus dem Bus gezerrt und ihm noch Schläge und Tritte versetzt haben. Schließlich attackiert er laut Polizei auch noch die dritte Kontrollorin: Frau R. zieht sich unter anderem einen Gelenkskapselabriss an einem Finger zu.

Morgen, Mittwoch, müssen sich die beiden renitenten Fahrgäste nun wegen Körperverletzung am Landesgericht Salzburg verantworten. Wegen Körperverletzung zulasten zweier Kontrollorinnen stand schon im Oktober 2014 ein Afrikaner (35) vor dem



sagt Alexandra Grimm, Marketingleiterin der ÖWD Security & Services GmbH, auf SN-Anfrage. „Im Jahr 2013 wurden neun unserer Fahrscheinkontrollorinnen und -kontrollore bei Attacken verletzt. Im Vorjahr hat sich die Zahl mit 18 Verletzten verdoppelt.“ Immer häufiger würden die Kontrollorgane in den Bussen auch „beschimpft, bespuckt oder beleidigt“, betont Grimm und ergänzt: „Mitarbeiter, die als Kontrollore eingesetzt werden, erhalten vorab eine psychologische Schulung bezüglich Übergriffen von Schwarzfahrern.“ Wie viele Fahrscheinkontrollore des ÖWD in der Stadt Salzburg im Einsatz sind, wollte Grimm „aus Sicherheitsgründen“ nicht sagen.

Stefan Rieder, Salzburger Rechtsanwalt und Landesleiter der Opferschutzeinrichtung Weißer Ring, vertritt die beiden verletzten Frauen als Opferanwalt im eingangs geschilderten Fall bzw. im Strafprozess. Auch Rieder bestätigt, dass derartige Attacken „alles andere als ein Einzelfall sind. Ich vertrete immer wieder ÖWD-Mitarbeiterinnen, die verletzt wurden und die Anspruch auf Schmerzensgeld haben. Besonders schlimm ist, dass es auch einige Opfer gibt, vor allem Kontrollorinnen, die schon öfters attackiert wurden“.

Dass auch Obus-Chauffeure Opfer von körperlichen Attacken werden, kommt zum Glück sehr selten vor. Um auf drohende oder auch auf bereits erfolgte gewalttätige Übergriffe im Bus – auch unter Fahrgästen – möglichst richtig zu reagieren, „gibt es für unsere Fahrer alle paar Jahre einschlägige Trainings und Schulungen. Schwerpunkte sind dabei die Prävention und Deeskalation“, betont Sigi Kämmerer, Sprecher der Salzburg AG. Der Anteil der Schwarzfahrer im Obus liegt bei 2,6 bis 3,0 Prozent.

**STAND PUNKT**

Andreas Widmayer



## Erschreckende Gewalt

Dass sich die Kontrollorinnen und Kontrollore für die bloße Frage nach dem Fahrschein in den Obussen immer öfter anpöbeln lassen müssen, ist eine traurige Tatsache. Bei den Beschimpfern und/oder Anspuckern steckt wohl ein gewisser Frust und Ärger dahinter, weil sie beim Schwarzfahren erwischt worden sind.

Erschreckend ist aber, dass Frauen und Männer, die als Kontrollorgane nur ihren Job machen, immer häufiger sogar körperlich attackiert, ja teils brutal verprügelt werden. Was sind das für Menschen, die sich als Schwarzfahrer eine Leistung – nämlich sich kostenlos chauffieren zu lassen – erschleichen und dann zudreschen, wenn sie ertappt werden?

Hämatome, Prellungen, Bisswunden, Nasenbeinbrüche, Bänderrisse: Das sind nur die körperlichen Folgen gewesen für 18 ÖWD-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die 2014 bei ihrer Arbeit Opfer von Attacken wurden.

Noch schlimmer sind die psychischen Folgen: Mehrere – vor allem weibliche Kontrollore – wurden schon wiederholt Opfer von Gewalt in oder vor dem Obus. Zuletzt konnte eine deshalb traumatisierte Frau ihren Beruf nicht mehr ausüben.

ANDREAS.WIDMAYER@SALZBURG.COM